

# Familiennamen am Bodensee

1. Unsere Familiennamen sind vor etwa 700-800 Jahren entstanden, unter anderem deswegen, weil die Menschen, die bisher nur *einen* Namen trugen, vor allem in den damals stark anwachsenden Städten begannen, sich durch zusätzliche Benennungen genauer zu unterscheiden, um Verwechslungen zu vermeiden. Man nutzte dazu fünf Möglichkeiten, aus denen all unsere Familiennamen hervorgegangen sind: (1) Unterscheidung nach dem Vater, sog. Patronymika: *Hans* [der Sohn des] *Hartmann*; (2) nach der Herkunft, sog. Herkunfts-namen: *Hans* [der] *Allgaier* „aus dem Allgäu“; (3) nach der Wohnstätte, sog. Wohnstätten-namen: *Hans* [am] *Löhle* „am Wäldchen“; (4) nach dem Beruf, sog. Berufs-namen: *Hans* [der] *Riester(er)* „der (Flick-)Schuster“; (5) nach körperlichen, charakterlichen oder biographischen Merkmalen, sog. Übernamen: *Hans* [der] *Sterk* „der Starke“, *Hans* [der] *Thumb* „der Unerfahrene, Junge“, *Hans* [der am] *Sonntag* [geboren ist].

Durch die elektronische Speicherung von Telefonanschlüssen ist nun in jüngster Zeit eine äußerst ergiebige Grundlage auch zur Erforschung der Familiennamen gelegt worden. Entsprechende Untersuchungen wurden erstmals von Konrad Kunze für Gesamtdeutschland vorgelegt<sup>1</sup>. Im Folgenden soll am Beispiel des Bodenseeraums gezeigt werden, welche Möglichkeiten sich auch für die regionale Namenkunde bieten. Leider sind die schweizerischen und die österreichischen Telefonanschlüsse noch nicht in meine Datenbank eingearbeitet, so daß sich die Beispiele auf die deutsche Seeseite beschränken müssen.

2. Folgende Liste stellt die hundert häufigsten Familiennamen vom Rhein/Seeufer/der österreichischen Grenze bis zu einem Umkreis von Öhringen-Stockach-Beuron-Meßkirch-Pful-

lendorf-Wolpertswende-Kißlegg-Scheidegg zusammen, das heißt in den Postleitzahlbezirken 78308-78479, 88000-88289 und 88600-88719. Die Zahlen in () zeigen dabei an, an welcher Position der betreffende Name in Deutschland steht (nach der Tabelle bei Kunze 2000, s. Anmerkung 1, S. 198). Strich (-) statt Zahl bedeutet, daß der Name nicht unter den 140 häufigsten deutschen Namen rangiert. Hinter dem Namen steht die Zahl der Telefonanschlüsse (= Telef.) im oben angegebenen Gebiet, wobei pro Telefonanschluß durchschnittlich 2,8 Personen mit dem betreffenden Namen zu veranschlagen sind, also *Müller* 2512 Telef. x 2,8 = ca. 7033 Träger des Namens *Müller* in dieser Gegend.

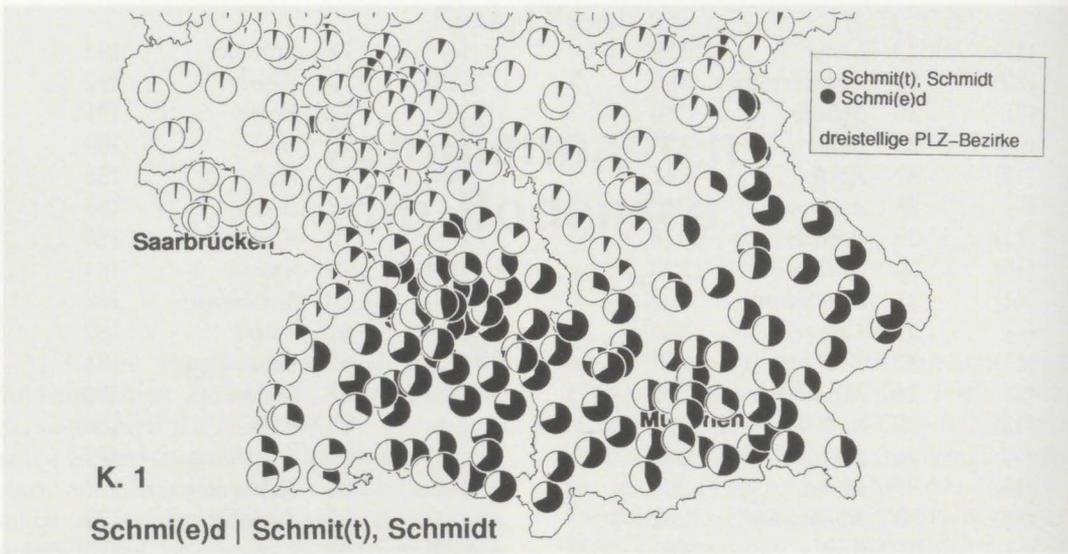
(1)	1	<i>Müller</i>	2512
(31)	2	<i>Schmid</i>	1258
(3)	3	<i>Schneider</i>	980
(4)	4	<i>Fischer</i>	967
(35)	5	<i>Maier</i>	927
(6)	6	<i>Weber</i>	925
(38)	7	<i>Mayer</i>	861
(2)	8	<i>Schmidt</i>	858
(50)	9	<i>Keller</i>	713
(42)	10	<i>Huber</i>	615
(8)	11	<i>Wagner</i>	588
(77)	12	<i>Martin</i>	466
(19)	13	<i>Schwarz</i>	444
(44)	14	<i>Fuchs</i>	444
(13)	15	<i>Bauer</i>	443
(-)	16	<i>Sauter</i>	433
(58)	17	<i>Beck</i>	428
(22)	18	<i>Braun</i>	412
(-)	19	<i>Baur</i>	399
(85)	20	<i>Graf</i>	394
(55)	21	<i>Roth</i>	392
(37)	22	<i>König</i>	391

(47)	23	<i>Lang</i>	389
(23)	24	<i>Zimmermann</i>	383
(7)	25	<i>Schulz</i>	380
(60)	26	<i>Jäger</i>	359
(12)	27	<i>Koch</i>	342
(-)	28	<i>Amann</i>	342
(11)	29	<i>Schäfer</i>	328
(10)	30	<i>Hoffmann</i>	323
(61)	31	<i>Baumann</i>	302
(-)	32	<i>Geiger</i>	300
(17)	33	<i>Wolf</i>	297
(5)	34	<i>Meyer</i>	297
(43)	35	<i>Kaiser</i>	280
(-)	36	<i>Straub</i>	269
(16)	37	<i>Richter</i>	264
(26)	38	<i>Hartmann</i>	262
(-)	39	<i>Frey</i>	261
(-)	40	<i>Brugger</i>	260
(46)	41	<i>Weiß</i>	259
(56)	42	<i>Berger</i>	257
(-)	43	<i>Strobel</i>	252
(-)	44	<i>Bucher</i>	252
(-)	45	<i>Moser</i>	251
(-)	46	<i>Schuler</i>	246
(-)	47	<i>Rist</i>	246
(36)	48	<i>Herrmann</i>	242
(140)	49	<i>Lutz</i>	238
(125)	50	<i>Ott</i>	236
(39)	51	<i>Walter</i>	235
(27)	52	<i>Hofmann</i>	234
(-)	53	<i>Merk</i>	231
(15)	54	<i>Klein</i>	224
(87)	55	<i>Dietrich</i>	220
(-)	56	<i>Heim</i>	218
(-)	57	<i>Auer</i>	218
(9)	58	<i>Becker</i>	217
(-)	59	<i>Frick</i>	211
(-)	60	<i>Fink</i>	210
(33)	61	<i>Lehmann</i>	203
(105)	62	<i>Kramer</i>	202
(70)	63	<i>Schuster</i>	201
(128)	64	<i>Hermann</i>	201
(-)	65	<i>Haug</i>	199
(51)	66	<i>Vogel</i>	198
(57)	67	<i>Frank</i>	198
(-)	68	<i>Dreher</i>	196
(-)	69	<i>Kohler</i>	194
(81)	70	<i>Haas</i>	194
(-)	71	<i>Bentele</i>	194

(-)	72	<i>Schlegel</i>	193
(29)	73	<i>Werner</i>	192
(-)	74	<i>Prinz</i>	191
(-)	75	<i>Haller</i>	189
(49)	76	<i>Hahn</i>	188
(-)	77	<i>Walser</i>	186
(-)	78	<i>Kempter</i>	186
(28)	79	<i>Krause</i>	184
(18)	80	<i>Neumann</i>	182
(-)	81	<i>Bader</i>	182
(75)	82	<i>Vogt</i>	181
(34)	83	<i>Köhler</i>	180
(-)	84	<i>Kolb</i>	180
(107)	85	<i>Arnold</i>	179
(-)	86	<i>Schweizer</i>	177
(-)	87	<i>Steinhauser</i>	176
(63)	88	<i>Lorenz</i>	173
(30)	89	<i>Meier</i>	172
(-)	90	<i>Heine</i>	172
(-)	91	<i>Miller</i>	171
(48)	92	<i>Jung</i>	171
(100)	93	<i>Pfeiffer</i>	170
(59)	94	<i>Winkler</i>	169
(102)	95	<i>Götz</i>	168
(-)	96	<i>Bühler</i>	168
(-)	97	<i>Bosch</i>	168
(-)	98	<i>Blum</i>	166
(-)	99	<i>Wiedemann</i>	164
(24)	100	<i>Schmitt</i>	164

3. Von den 50 häufigsten Namen in Deutschland *fehlen* in der obigen Liste am Bodensee acht: (14)*Schröder* und (21)*Krüger*, welche aus den alten niederdeutschen Bezeichnungen für den Schneider bzw. für den Wirt hervorgegangen sind, typisch norddeutsches (40)*Peters* und rheinisches (20)*Schmitz*; statt norddeutsch (25)*Lange*, (32)*Schulze* bzw. ostdeutsch (45)*Scholz* und norddeutsch sowie hessisch-thüringisch (41)*Möller* überwiegen im Süden *Lang*, *Schulz* und *Müller*, *Miller*.

Die auffälligsten *Positions-Unterschiede* zeigen sich bezüglich der Schreibweisen bei (31)/2 *Schmid* statt (2)/8*Schmidt* und (24)/100*Schmitt*. In süddeutsch *Schmi(e)d* (Karte 1)<sup>2</sup> schlägt sich die moderne lange Aussprache des Wortes nieder, während sich in den nördlicheren Schreibweisen *Schmidt/Schmitt* die mittelhochdeutsche kurze Aussprache des -i- gehalten hat. In süddeutsch (35)/5*Maier*/



(38)/7Mayer ist gegenüber vorwiegend norddeutschem (5)/34Meyer / (30)/89Meier (so aber auch am Oberrhein und um Nürnberg) eine österreichisch-bayrisch-schwäbische Schreibkonvention des späten Mittelalters erhalten geblieben.

Unter den Berufsnamen begegnet am Bodensee, aber auch an Main und Mittelrhein auffällig häufig (50)/9Keller „Kellermeister; Verwalter der Vorräte“, was sicherlich mit dem Weinbau in diesen Regionen zusammenhängt. Der Bauer, der eine Hube, das heißt eine Fläche von ca. 30 Morgen bewirtschaftete, stand südlich einer Linie Trier-Worms-Nürnberg für die ca. 89 000 Huber [(42)/10] Pate, die nördlich dieser Linie Hüb(e)ner, Hüf(f)ner heißen. Nördlichem (9)/58Becker entspricht im Süden (58)/17Beck.

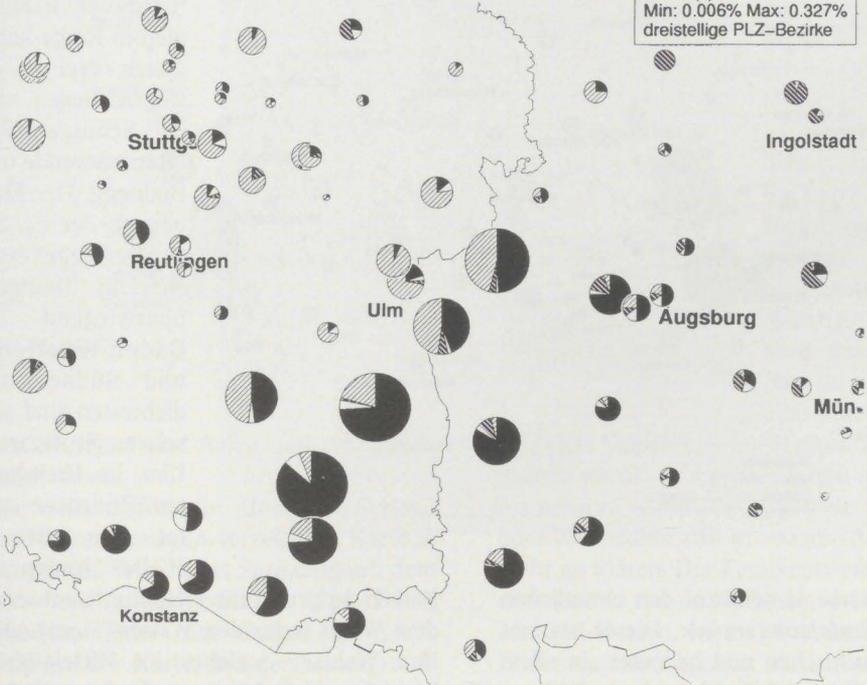
Die 11 häufigsten Familiennamen am Bodensee sind Berufsnamen. Es folgt mit (77)/12Martin ein Familienname, der nicht auf einen Beruf, sondern auf einen Vornamen zurückgeht, welcher in seiner Häufigkeit die besondere Verehrung des heiligen Martin bezeugt. Als Familienname erreicht Martin hier, am Mittelrhein und in Thüringen seine dichteste Verbreitung. Im Norden gelten als Entsprechungen Merten(s), Ma(a)rten(s). Bei (140)/49Lutz handelt es sich um eine typisch süddeutsche Koseform von Ludwig.

4. Das regionale Namenbild wird aber vor allem durch die 36 Fälle in obiger Liste geprägt,

welche durch (-) gekennzeichnet sind, das heißt am Bodensee unter den 100 häufigsten, in Gesamtdeutschland aber nicht einmal unter den 140 häufigsten Namen begegnen. Sie sollen im Folgenden kurz besprochen werden.

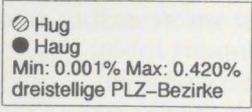
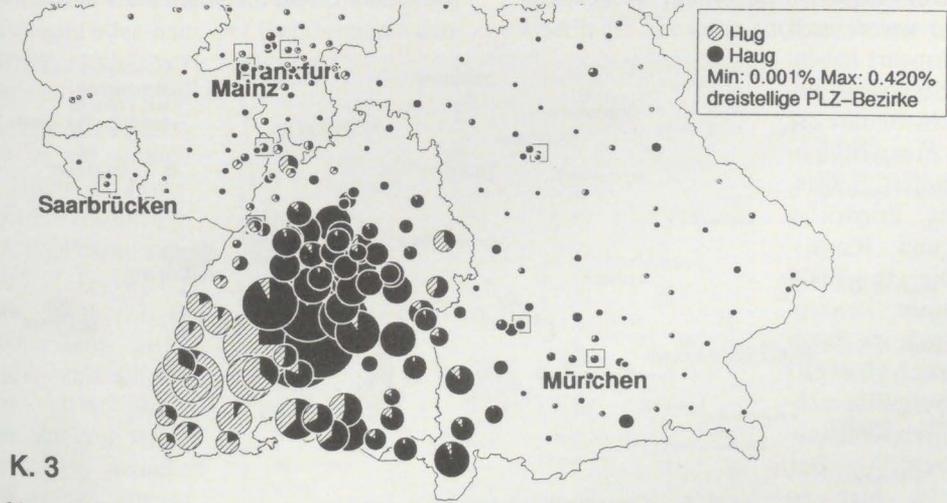
Unter den *Patronymika* sind da vor allem 53Merk und 59Frick zu nennen. Ersteres ist eine Kurzform des germanischen Rufnamens Markwart, der in dieser Form auch als Familienname begegnet, besonders im Schwäbischen und dann wieder am Mittelrhein und in Nordostdeutschland. Am Bodensee wurde der Name zu Merk verkürzt, s. Karte 2, wobei im Westen die alemannische („alemannisch“ schließt in der Sprachwissenschaft das Schwäbische mit ein) Verkleinerung Merkle und im Osten bayrisches Merkl anschließen (Karte 2). Frick ist eine alemannische und rheinfränkische Verkleinerungsform von Friedrich, die sich besonders südlich einer Linie Tuttlingen-Sigmaringen-Saulgau-Kempton konzentriert. 56Heim geht auf den aus der alten Heldensage bekannten Vornamen Heimo zurück. Der Familienname Heim findet zwischen Mittelschwaben und Allgäu seine größte Verbreitung. Germanische Rufnamen wie Hugbert, Hugwalt usw. wurden im Südwesten zu Hug verkürzt, was dann seit dem 15. Jh. im Schwäbischen durch die sog. „Diphthongierung“ zu Haug wurde. Die Grenze zwischen den Familiennamen Hug und Haug ist aus Karte 3 ersichtlich. Sie verläuft etwa dort, wo sich im heutigen Dialekt die Aussprache

K. 2 Mer(c)k | Mer(c)kel | Mer(c)kl | Mer(c)kle

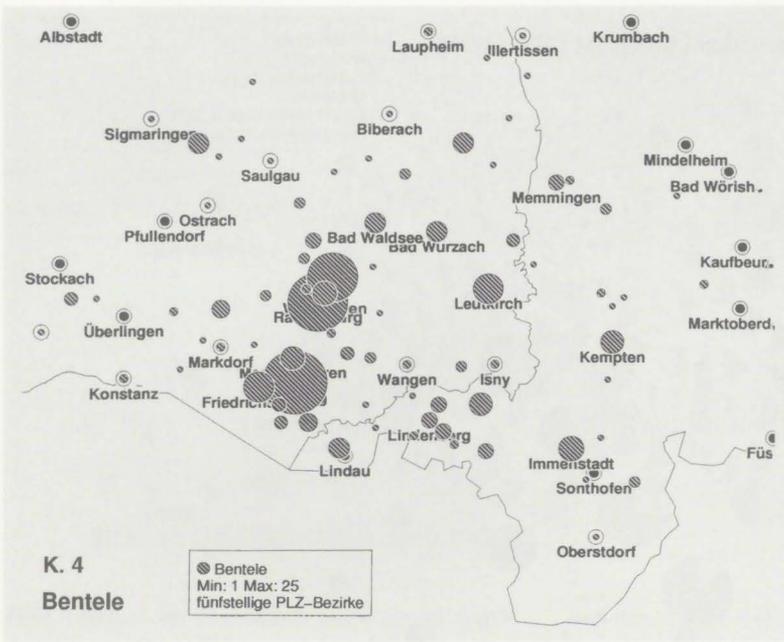


che Huus und Haus, suufe und saufe, Buur und Bauer gegenüberstehen. 90Heine ist eine Kurzform von *Heinrich*. Der Familienname *Heine* ist vor allem in Nordrhein-Westfalen und Sachsen-Anhalt üblich. Daher fällt es auf, daß weit

davon entfernt auch ein *Heine*-Nest im Raum Friedrichshafen-Ravensburg-Bad Wurzach-Wangen existiert, denn normalerweise wäre in ganz Süddeutschland *Hein* zu erwarten. Wie es zu diesem Nest kam, wäre noch zu klären.



K. 3  
Haug | Hug

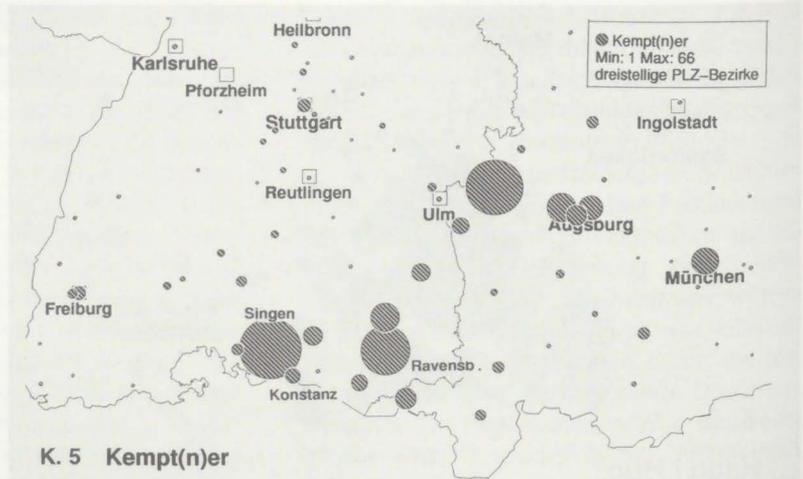


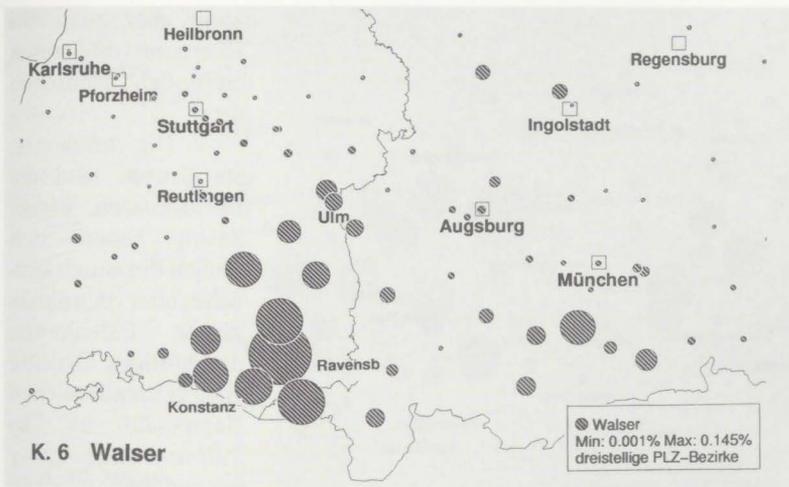
71 *Bentele* (Karte 4) geht auf den christlichen Vornamen *Pantaleon* zurück. Dieser stammt aus dem Griechischen und bedeutet „in allem ein Löwe“. Reliquien des viel verehrten heiligen Arztes *Pantaleon*, eines der 14 Nothelfer, wurden unter anderem in Kloster Salem verehrt.

5. Eindeutige *Herkunftsnamen* sind 78 *Kempter*, 87 *Steinhauser*, 77 *Walser* und 86 *Schweizer*. Die Vorfahren der ca. 2600 *Kempt(n)er* müssen vor etwa 800 Jahren aus Kempten ausgewandert sein, und Karte 5 zeigt deutlich die Regionen an, wohin sie gezogen sind und wo sie sich dann vermehrt haben. In der Seegegend finden sich heute die meisten *Kempt(n)er* in den Städten Singen, Konstanz, Friedrichshafen und Ravensburg. Die etwa 3500 *Steinhauser* konzentrieren sich im Raum Friedrichshafen-Ravensburg-Biberach-Kaufbeuren-Kempten-Lindenberg. Der Name ist hier so häufig, weil von den

20 deutschen Orten namens *Steinhaus(en)*, die als Ausgangspunkt für diesen Familiennamen in Frage kommen, gleich drei in dieser Gegend liegen, nämlich bei Schussenried, bei Wolpertswende und bei Bodnegg. Der Einzugsbereich der ca. 26 000 *Schwei(t)zer* erstreckt sich in Deutschland überwiegend auf Baden-Württemberg und Südhessen. Am dichtesten sind sie zwischen Stuttgart und Ulm, im Breisgau und am Bodensee verbreitet. Die etwa 2500 *Walser* tragen diesen

Namen aufgrund ihrer Herkunft entweder aus dem Wallis (oder den Walser-Tälern) oder aus Bad Waldsee, welches im Mittelalter noch *Wal(h)see* hieß. Letzteres dürfte nach Ausweis des Verbreitungsbildes von Karte 6 besonders für die *Walser* am Bodensee zutreffen. Die 75 *Haller* können auf einen der Salz-Orte namens Hall zurückgehen, aber auch auf Bauern, die einen Haller/Heller als Abgabe an ihre Herrschaft zu entrichten hatten; vgl. die *Schilling(er)*, die einen Schilling abgeben mußten. Die meisten *Haller* wohnen auf der Baar, dann





K. 6 Walsler

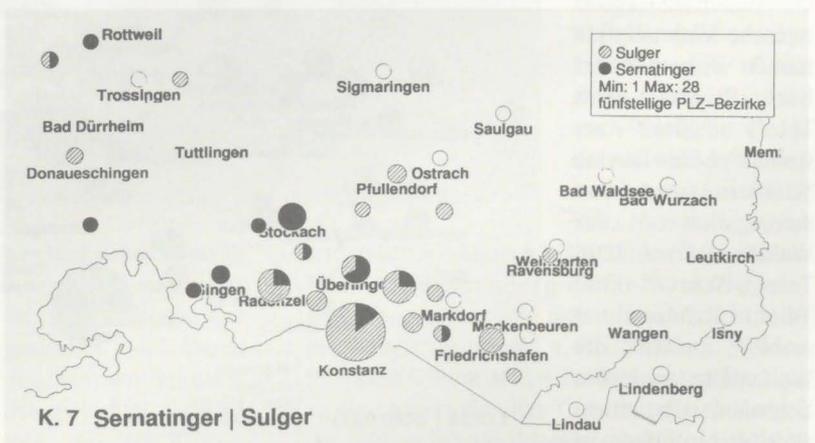
zwischen Stuttgart und Aalen und schließlich in Oberschwaben.

Zwei weitere für die Bodensee-Gegend typische Herkunftsnamen verzeichnet Karte 7: *Sernatinger* (62 Telef.) „aus Sernatingen“, dem heutigen Ludwigshafen; *Sulger* (124 Telef.) „aus Saulgau“ oder „aus Sulgen/Thurgau“. Man sieht auf der Karte, daß der Auszugsradius der betr. Familien nicht sehr weit reichte.

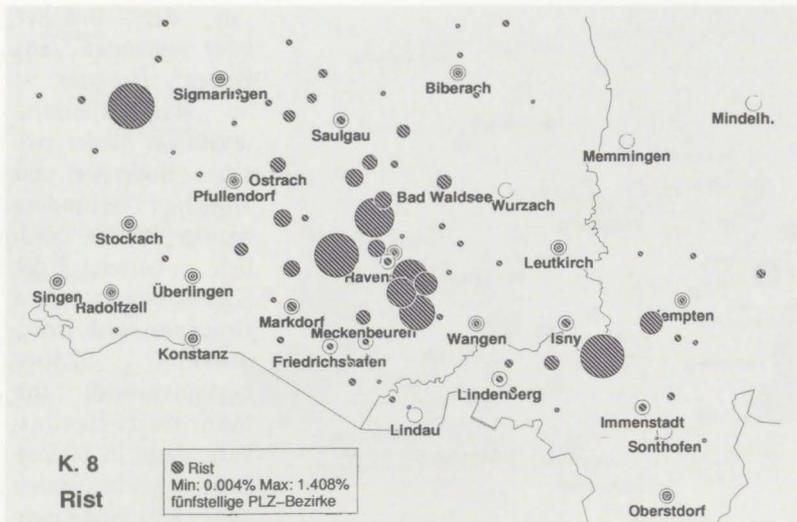
6. *Wohnstättennamen*. Herkunfts- und Wohnstättennamen sind zwar ihrer Entstehung nach sehr unterschiedliche Namengruppen, in der Praxis aber schwer voneinander zu trennen. *44Bucher* ist ein gutes Beispiel dafür. Es kann sowohl auf Herkunft aus einem der 82(!) deutschen Orte namens Buch zurückgehen als auch auf eine Wohnstätte am Buch, d. h. einem Buchenwald oder -hain. Der Familienname konzentriert sich vor allem um Rottweil und am Bodensee. Moos ist ein südlich der Linie Kaiserslautern-Schweinfurt-Nürnberg-Passau sehr häufiges Wort für Moor, Sumpf. *45 Moser* kann nun sowohl einen „am Moos“ als auch einen aus den vielen Ortschaften namens Moos meinen, ebenso *40Brugger* jemanden

„an der Brücke“ oder jemanden „aus Brugg“. *Brugger* ist im Markgräflerland und dann wieder zwischen Bodensee und München besonders häufig. Weiter nördlich lauten die Entsprechungen *Brückner* und *Brüggemann*. *57Auer* begegnet oft um Mannheim-Heidelberg, dann in Südost-Bayern, am häufigsten aber am Bodensee.

Wie viele Namen hier auf Herkunft von der Reichenau zurückgehen, die im Mittelalter oft nur Au genannt wurde, und wie viele auf Herkunft oder Wohnstätte aus/in anderen Auen, ist nicht mehr zu klären. Der Familienname *Reichenauer* begegnet nur ca. 400-mal, vor allem in Bayern und Hessen, wo er kaum auf die Insel im Bodensee zurückgehen wird. Auch *96Bühler* kann Herkunft aus Bühl oder Wohnstätte an/auf einem Bühl bedeuten. Der Name ist entsprechend dem Dialektwort Bühl für einen Hügel nur südlich einer Linie Mannheim-Nürnberg-Amberg häufig. Im Westen wird er meist mit *-h-* geschrieben (*Bühler*, *Biehler*), im Osten mehr mit *-ch-* (*Büch(e)le(r)*, *Bi(e)chele(r)*). Am Bodensee stoßen beide Varianten aufeinander. Typisch für Hochrhein, Unter- und Überlinger See (aber auch am unteren Neckar)



K. 7 Sernatinger | Sulger



sind daneben die Varianten *Böhler*, während ins Bayrische hinein zunehmend *Pichler* gilt.

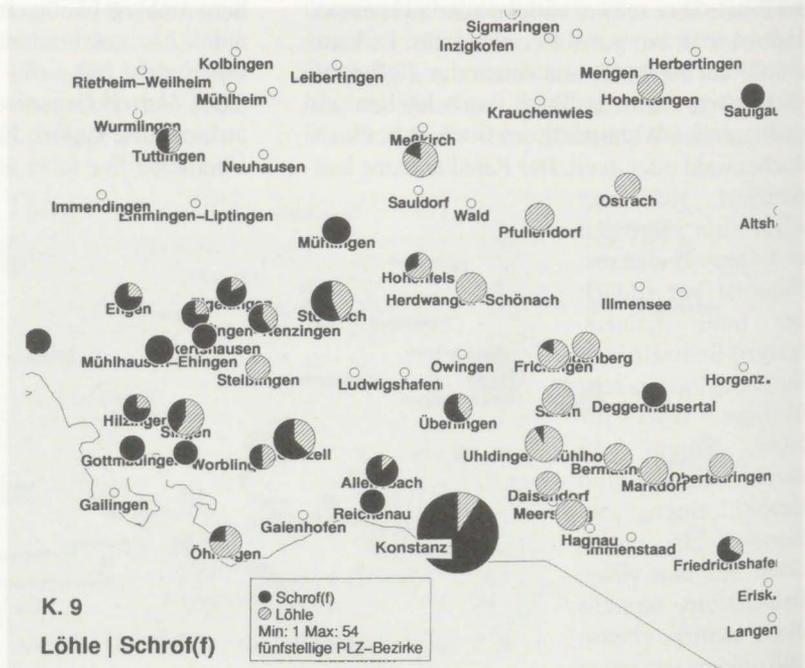
Ein eindeutiger Wohnstättenname ist *97Bosch* „der am Busch(wald)“. Die Schreibung mit *-o-* entspricht der Aussprache des Wortes im Dialekt. Der Name *Bosch* konzentriert sich im Otschwäbischen und am Bodensee. Der typisch oberschwäbische Name *47Rist* (1127 Telef.), s. Karte 8, zeigt die Wohnstätte an einer Ulme (Rüst, Rüster) an. *98Blum* schließlich wird in der Regel den Bewohner eines Hauses „zur Blume“ meinen, kann aber auch ein Übername für einen Blumengärtner sein.

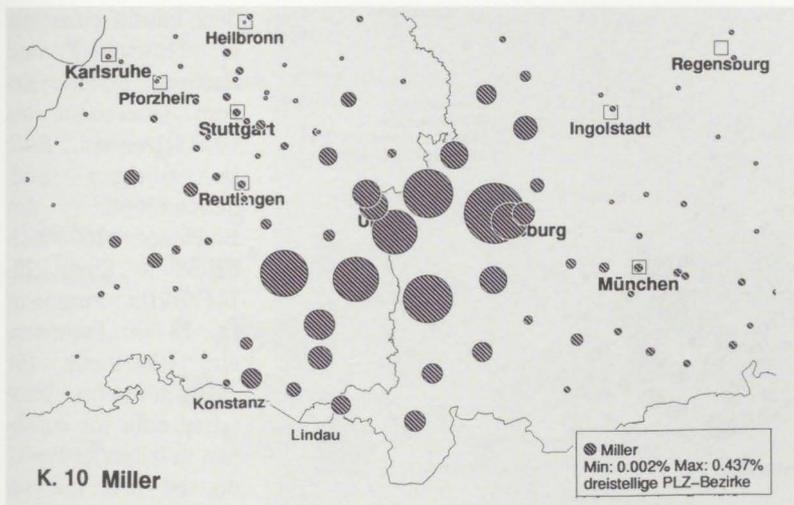
Zwei weitere für die Bodensee-Gegend typische Wohnstättennamen dokumentiert Karte 9: *Löhle* (398 Telef.) „der am Gehölz“; *Löhle* ist eine Verkleinerungsform zu *Loh* „der Wald“. *Schrof* (100 Telef.)/*Schroff* (360 Telef.) bezeichnet wohl meist die Wohnstätte an einem Schrofen, d. h. einem zerklüfteten Felsen, es

kann aber auch ein Übername für einen „schroffen“ Menschen sein.

7. Die markanteste Gruppe sind die *Berufsnamen*. Einige davon heben sich freilich nur durch lautliche oder morphologische Eigenheiten der hiesigen Dialekte vom gesamtdeutschen Namenbild ab, so *19Baur* ohne *-e-*, besonders innerhalb einer Linie Waldshut-Heilbronn-Donau-

wörth-Füssen konzentriert, dann *46Schuler* und *69Kohler*, welche nördlich von Mosel und Main *Schüler* und *Köhler* heißen. Die Umlaute ä (e), ö, ü, äü (eu) treten in süddeutschen Familiennamen generell seltener auf als im Norden, vgl. (105)/62 *Kramer* statt *Krämer*, *Kremer*, *40Brugger* und *Bruckner* statt *Brückner*, *89Steinhauser* statt *-häuser*, ferner *Forster*, *Baumgartner*, *Kammerer*, *Wachter* statt *Förster*, *Baumgärtner*, *Kämmerer*, *Wächter* usw.





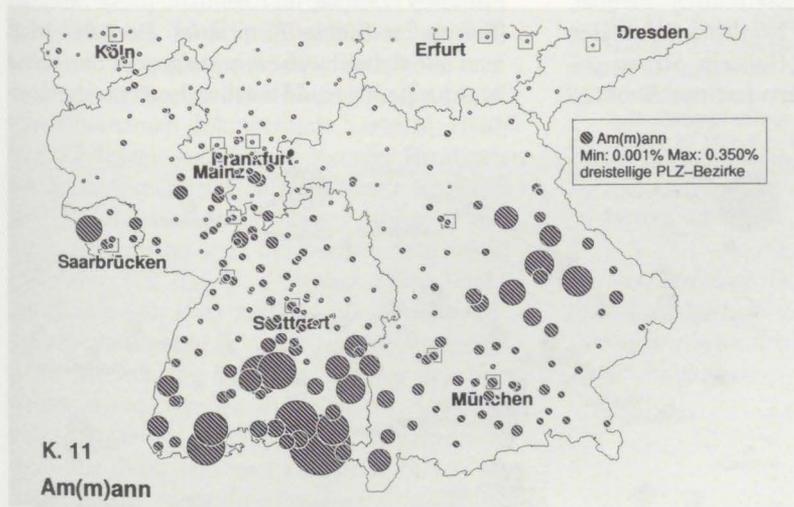
K. 10 Miller

Zur Verbreitung von 91Miller für Müller s. Karte 10. Hier macht sich die sog. „Entrundung“ bemerkbar, die vor allem für Namen zwischen Iller und Lech kennzeichnend zu sein scheint.

Was die Berufsbezeichnungen selbst angeht, so bezeugen die Namen *Sut(t)er* bzw. mit Diphthongierung 16*Saut(t)er* die älteste,

32*Geiger* war im Mittelalter ein nur im Süden übliches Wort, nördlich von Main und Mosel hieß der betreffende Musiker *Fiedler*. 68*Dreher* ist eine Bezeichnung für den Drechsler, ganz typisch für das südliche Württemberg und Hohenzollern. In einigen Orten zwischen Trossingen und Sigmaringen heißt jede dritte

von hundert Personen *Dreher*, eine Namensdichte, die sich bis hin zum Bodensee auswirkt. In Bayern und Nordwürttemberg gelten stattdessen *Drechsler/Drexler* und *Drechsel*, am Oberrhein und in Norddeutschland *Dreyer* und *Dreger*. 81*Bader* geht auf den Inhaber einer Bade-stube zurück, der auch ärztliche Funktionen wie das Aderlassen usw. ausübte. Der Name begegnet

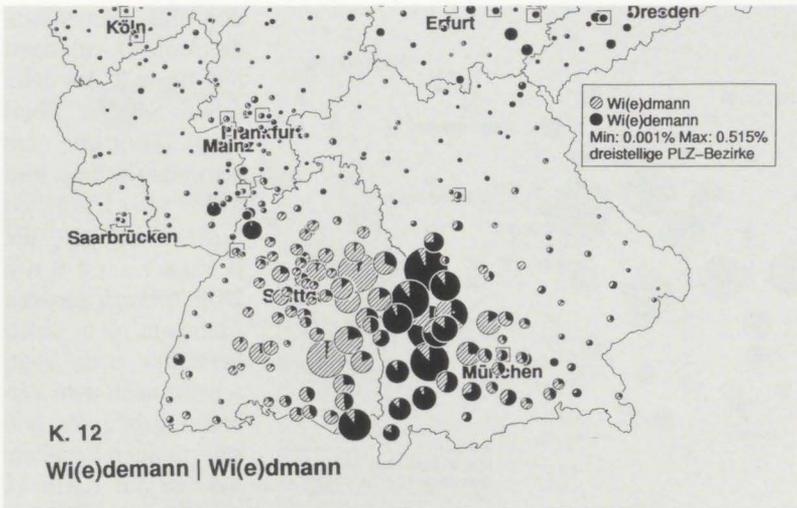


K. 11

Am(m)ann

nur im Alemannischen gebräuchliche Bezeichnung für den Schuster, die aus lateinisch *sutor* „der Schuster“ entlehnt ist. Im Dialekt ist das Wort schon längst ausgestorben und durch neuere Wörter wie Schuhmacher oder Schuster ersetzt worden. Die Grenze zwischen *Sut(t)er* und *Saut(t)er* siehe Karte 166 bei Kunze,

hauptsächlich südlich einer Linie Saarbrücken-Mannheim-Nürnberg-Rosenheim/Bayern. Anderswo bevorzugte man offensichtlich andere Bezeichnungen, z. B. *Stüber*, *Stöwer*. 99*Wi(e)d(e)mann* hieß im Südwesten ein Bauer, der ein kirchliches Gut, mittelhochdeutsch ein *widem*, *wittum*, bewirtschaftete. Karte 12



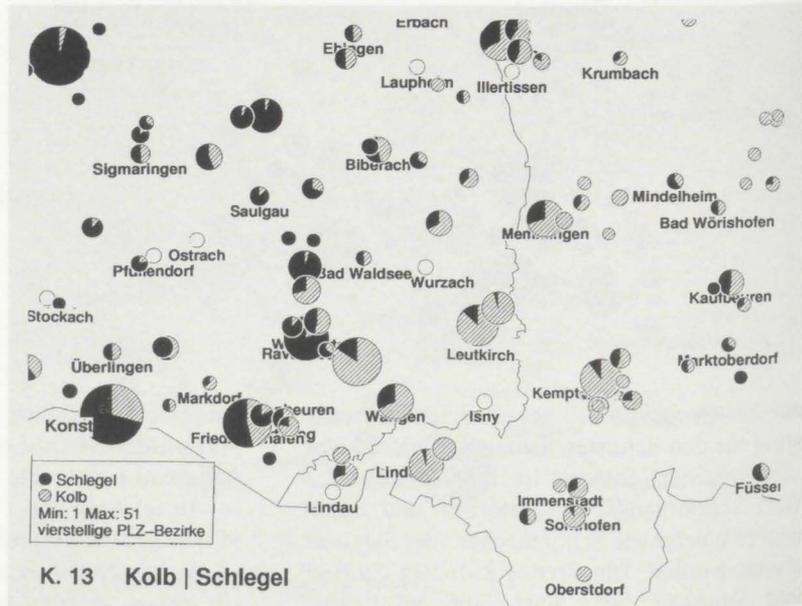
K. 12  
Wi(e)demann | Wi(e)demann

dokumentiert die Verteilung der wichtigsten Schreibvarianten dieses Namens. Nach Westen hin schließen *Widmer/Wittmer* an, nach Osten hin *Wittmann* und in Südost-Bayern *Wimmer*.

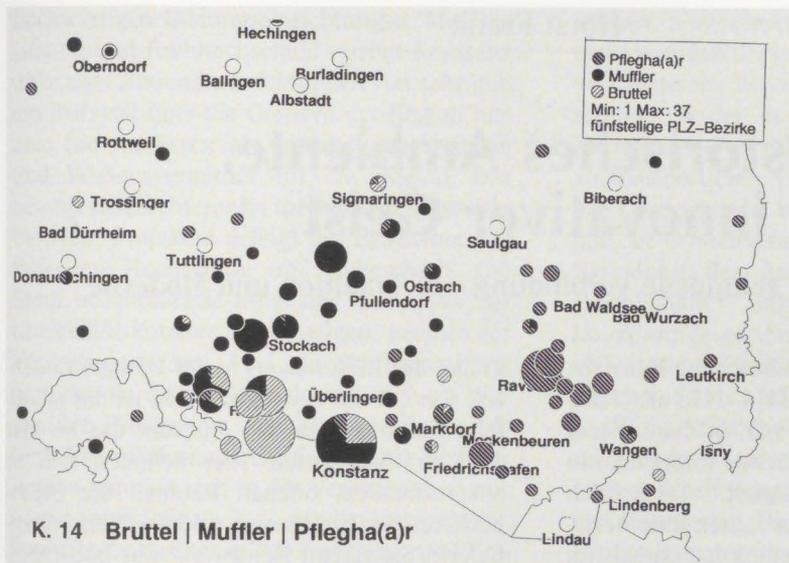
8. Bei den *Übernamen* sind für jemanden mit struppigem Haar südlich des Mains 36 *Straub* mit insgesamt ca. 16 800 Namenträgern und 43 *Strobel* mit ca. 24 000 Namenträgern üblich, in Rheinhessen auch *Strubel*, während dafür etwa in Nordrhein-Westfalen *Struwe* und in Schleswig-Holstein *Struve* gelten. Während sich in Bayern fast nur *Strob(e)l* finden, sind in Baden-Württemberg, so auch am Bodensee, *Straub* und *Strobel* etwa gleich häufig. 72 *Schlegel*, insgesamt in Deutschland ca. 19 000 Personen, und 84 *Kolb*, insgesamt ca. 22 900 Namenträger, können sich teils auf die Körperfülle bzw. die klobige Form des Körpers beziehen, teils auf berufliche Tätigkeiten, etwa die Herstellung von Streitkolben (Keulen) oder das Hantieren mit Wollschlegeln. *Schlegel* begegnet beson-

ders häufig einerseits in Thüringen und Sachsen, andererseits vom Oberrhein bis Oberschwaben, *Kolb* im übrigen Süd-deutschland. Am Bodensee treffen sich beide, s. Karte 13. 74 *Prin(t)z*, insgesamt ca. 14 000 Personen, ein Übername für einen hübschen Menschen oder für jemanden in leitender Position, ist fast nur im Saarland, in Rheinland-Pfalz, Hessen

und Nordrhein-Westfalen üblich, weswegen ein weit davon entferntes *Prinz*-Nest im Raum Friedrichshafen-Leutkirch-Kempton-Lindau besonders auffällt. Vielleicht handelt es sich um die Nachkommen eines einst zugewanderten Urahns. 60 *Fink* gilt in der Regel als Übername für einen unbeschwerten Menschen, dem „vögeleswohl“ ist. In Norddeutschland herrschen *Fin(c)ke/Vin(c)ke*, im Rheinland [des] *Fin(c)ken* [Sohn], im Süden *Fin(c)k(h)*. Berücksichtigt man alle Schreibweisen, so begegnet der Name in ganz Deutschland relativ am dichtesten zw-



K. 13 Kolb | Schlegel



K. 14 Bruttel | Muffler | Pflöghaar

### Anmerkungen

1 Konrad Kunze, dtv-Atlas Namenskunde. Vor- und Familiennamen im deutschen Sprachgebiet. 3. Aufl. München 2000, S. 198-207. In diesem Atlas finden sich Karten und Erläuterungen zu ca. 10 000 Namen, auf S. 14 f. und S. 208-210 die wichtigsten Lexika zu den Familiennamen und auf S. 211 f. Literaturangaben zur Familiennamenforschung.

2 Zur Anlage der Karten: Räumliches Raster sind Postleitzahlbezirke (= PLZ). Dabei werden je nach Übersichtlichkeit dreistellige (= PLZ 881[.], 882[.], 883[.] usw.) bis

fünfstellige PLZ gewählt (= PLZ 88000, 88001, 88002 usw.). Karte 1 zeigt das prozentuale Verhältnis der Varianten pro dreistelligen PLZ an. Für alle anderen Karten gilt: Min 1, Max 67 in der Kartenlegende bedeutet, daß das kleinste Symbol auf der Karte 1 Telef., das größte 67 Telef. registriert. Eine solche Karte zeigt die absolute Namenverbreitung an. Min 0,027, Max 1,349% bedeutet, beim kleinsten Symbol tragen 0,027%, beim größten 1,349% der Gesamtbevölkerung des betreffenden PLZ diesen Namen. Eine solche Karte zeigt die relative Namenverbreitung an. Auf den relativen Karten treten die ursprünglichen Namenszentren deutlicher hervor als auf den absoluten Karten. Zum Beispiel sitzen absolut gesehen die meisten *Walser* im München (39 Telef.), relativ gesehen aber finden sie in Oberschwaben ihre größte Dichte, ihr Anteil erreicht z. B. im PLZ 882 0,145% der Bevölkerung, s. Karte 6.

schen Lindau und Isny, wo jede(r) Zweihundertste diesen heiteren Vogelnamen trägt. 39 *Frey* (insgesamt ca. 33 000 Personen, *Frei* 6200) dürfte in der Regel auf einen freien, also nicht hörigen Bauern zurückgehen, manchmal wurde vielleicht auch ein sorgenfreier, unbeschwerter Mensch so genannt. Der Name tritt fast nur im Alemannischen (einschließlich des Schwäbischen) und im Rheinhessischen auf. Gab es da besonders viele freie Bauern?

Drei weitere für die Bodensee-Gegend typische Übernamen dokumentiert Karte 14: *Bruttel* (127 Telef.) „mürrischer Mensch, Bruttler“, mit Ausgangszentrum wohl in Gaienhofen; *Muffler* (227 Telef.), „griesgrämiger Mensch“, mit Ausgangszentrum wohl in Orsingen-Nenzingen; *Pflöghaar* (72 Telef.), *Pflöghaar* (156 Telef.) „einer, der sein Haar auffällig pflegt“, mit Ausgangszentrum wohl in Waldburg oder Bodnegg.

9. Die wenigen Beispiele, die hier gegeben werden konnten, sollen andeuten, wie eine computergestützte Familiennamen-Geographie nicht nur dazu beitragen kann, das Bild einer Namenregion zu profilieren; sie eröffnet auch eine neue Quelle und vor allem neue Fragen zur Siedlungs- und Familiengeschichte, zur Laut- und Wortgeographie sowie zur Kultur- und Sozialgeschichte unserer Heimat.

*Der Verfasser, Dr. Konrad Kunze, ist Prof. für ältere deutsche Sprache und Literatur am Deutschen Seminar I der Universität Freiburg, 79085 Freiburg.*

Anschrift des Autors:  
Prof. Dr. Konrad Kunze  
Johann-von-Weerthstraße 6  
79100 Freiburg